

BRANDON
SANDERSON



PIPER

KRIEGER

DES FEUERS

DIE NEBELGEBORENEN 2

Er ist es, dachte sie. Der Wächter.

Der Wächter blieb auf seinem Posten und mischte sich nicht mehr ein, als die Schläger auf Vin zurannten. Sie fluchte, als sie sah, dass drei Stäbe gleichzeitig auf sie einstürmten. Unter dem einen duckte sie sich hinweg, einen anderen umwirbelte sie, und dem Mann, der den dritten hielt, ramnte sie einen Dolch in die Brust. Er taumelte rückwärts, fiel aber nicht. Das Weißblech hielt ihn auf den Beinen.

Warum hat sich der Wächter eingemischt?, dachte Vin, während sie beiseitesprang. Warum hat er dieses Geldstück auf einen Münzwerfer abgeschossen, wo der es doch so offensichtlich wegdrücken konnte?

Ihre Beschäftigung mit dem Wächter hätte sie fast das Leben gekostet, als einer der Schläger sie unbemerkt von der Seite angriff. Es war der Mann, dessen Schenkel sie durchbohrt hatte. Vin konnte ihm gerade noch ausweichen. Doch das brachte sie in die Reichweite der Übrigen drei.

Alle griffen sie nun gleichzeitig an.

Zwei Schlägen konnte sie aus dem Weg hasten, doch einer traf sie mitten in die Seite. Der mächtige Schlag warf sie über die Straße, und sie schlug gegen die Holztür eines Ladens. Sie hörte ein Krachen – glücklicherweise nicht von ihren Knochen, sondern von der Tür – und sackte auf dem Boden zusammen; ihre Dolche hatte sie verloren. Ein gewöhnlicher Mensch wäre nun tot gewesen. Doch ihr von Weißblech gestählter Körper war stärker.

Sie rang nach Luft, zwang sich auf die Beine und verbrannte Zinn. Das Metall verstärkte ihre Sinneskräfte, aber auch ihre Schmerzen, und der plötzliche Schock dieser Empfindungen machte ihren Kopf wieder klar. Ihre Seite tat dort weh, wo sie getroffen worden war. Aber sie durfte nicht reglos dort hocken bleiben. Nicht, während einer der Schläger auf sie zustürmte, seinen Stab über dem Kopf schwang und zu einem schrecklichen Schlag ausholte.

Vin kauerte vor der Tür, fachte Weißblech an und packte den Stab mit beiden Händen. Sie ächzte auf, zog die linke Hand zurück, schmetterte die

Faust gegen die Waffe und zerbrach das harte Holz mit einem einzigen Hieb. Der Schläger taumelte, und Vin drosch mit ihrer Hälfte des Stabes auf seinen Kopf ein.

Er war zwar benommen, ging aber nicht zu Boden. *Ich komme nicht gegen die Schläger an*, dachte sie. *Ich muss in Bewegung bleiben.*

Sie schoss zur Seite und beachtete ihre Schmerzen nicht. Die Schläger versuchten ihr zu folgen, aber sie war leichter, dünner und – was noch viel wichtiger war – schneller. Sie umkreiste die Angreifer, rannte auf den Münzwerfer, den Raucher und den Taumler zu. Ein verwundeter Schläger hatte sich wieder zurückgezogen und beschützte diese Männer.

Als Vin sich ihnen näherte, schleuderte der Münzwerfer ihr eine Handvoll Geldstücke entgegen. Vin drückte sie beiseite, streckte ihre innere Kraft aus und zog an den Münzen in dem Beutel, den der Mann an seinem Gürtel trug.

Der Münzwerfer grunzte auf, als die Börse auf Vin zupeitschte. Sie war durch ein kurzes Band mit seinem Gürtel verbunden, und die vorwärtsstrebende Macht zerrte ihn ebenfalls nach vorn. Der Schläger packte ihn und hielt ihn fest.

Da sich ihr Anker nicht mehr bewegen konnte, wurde nun Vin auf ihn zugezogen. Sie fachte ihr Eisen an und flog mit erhobener Faust durch die Luft. Der Münzwerfer schrie auf und zerrte an dem Band, um sich von seinem Beutel zu befreien.

Zu spät. Der Schwung trieb Vin vorwärts, und als sie an dem Münzwerfer vorbeiflog, ramnte sie ihm die Faust gegen das Kinn. Sein Kopf schnellte zurück, und das Genick brach. Als Vin landete, trieb sie dem überraschten Schläger ihren Ellbogen ins Gesicht und warf ihn nach hinten. Ihr Fuß folgte und trat gegen den Hals des Gegners.

Keiner der beiden Männer stand mehr auf. Nun waren drei ausgeschaltet. Die weggeworfene Geldbörse fiel zu Boden, und hundert glitzernde Kupferstücke rollten über das Pflaster um Vin herum. Sie beachtete den

pochenden Schmerz in ihrem Ellbogen nicht und wandte sich dem Taumler zu. Er stand mit seinem Schild da und wirkte seltsam unbesorgt.

Plötzlich ertönte hinter ihr ein knackendes Geräusch. Vin schrie auf; ihre vom Zinn unnatürlich geschärften Ohren reagierten bei diesem unerwarteten Laut über. Schmerz schoss in ihren Kopf, und sie hob die Hände an die Ohren. Sie hatte den Raucher vergessen, der zwei Holzstäbe hochhielt, die dazu gemacht waren, scharfe Laute zu erzeugen, wenn sie gegeneinandergeschlagen wurden.

Bewegung und Reaktion, Aktion und Folgen – darum ging es in der Allomantie. Zinn bewirkte, dass ihre Blicke den Nebel zu durchdringen vermochten, und gab ihr so einen Vorteil vor lauernenden Mördern. Doch das Zinn schärfte auch ihr Gehör in extremer Weise. Erneut hob der Raucher die Stäbe. Vin ächzte auf, las eine Handvoll Münzen vom Pflaster auf und warf sie dem Raucher entgegen. Natürlich zog der Taumler sie zu sich heran. Sie trafen gegen den Schild und prallten von ihm ab. Und als sie in die Luft stoben, drückte Vin vorsichtig gegen eine von ihnen, so dass sie hinter dem Taumler zu Boden ging.

Der Mann senkte den Schild; er hatte nicht bemerkt, dass Vin eine der Münzen manipuliert hatte. Nun zog Vin sie mit ihrer inneren Kraft auf sich zu. Sie bohrte sich geradewegs in den Rücken des Taumlers. Er stürzte ohne einen Laut.

Vier.

Es wurde still. Die Schläger, die auf sie zugerannt waren, blieben stehen, und der Raucher senkte seine Stäbe. Nun hatten sie keinen Münzwerfer und keinen Taumler mehr – also niemanden, der an Metall ziehen oder es wegstoßen konnte – und Vin stand inmitten eines Feldes aus Münzen. Wenn sie diese benutzte, würden auch die Schläger rasch zu Boden gehen. Sie musste also nur ...

Eine weitere Münze schoss durch die Luft, abgefeuert vom Dach des Wächters. Fluchend duckte Vin sich. Doch die Münze berührte sie nicht. Sie

traf den Raucher, der noch seine Stäbe in den Händen hielt, mitten in die Stirn. Der Mann taumelte zurück, starb.

Was?, dachte Vin und starrte den Toten an.

Die Schläger griffen wieder an, doch Vin zog sich verwundert zurück. *Warum hat er den Raucher umgebracht? Er war doch keine Bedrohung mehr.*

Es sei denn ...

Vin löschte ihr Kupfer und verbrannte stattdessen Bronze – das Metall, das ihr verriet, ob noch andere Allomanten in der Nähe ihre Kräfte einsetzten. Sie spürte nicht, wie die Schläger Weißblech verbrannten. Sie wurden noch immer eingeraucht; ihre Allomantie wurde versteckt.

Noch jemand verbrannte Kupfer.

Plötzlich ergab alles einen Sinn. Es ergab einen Sinn, dass diese Gruppe es gewagt hatte, eine Nebelgeborene anzugreifen. Es ergab einen Sinn, dass der Wächter auf den Münzwerfer gefeuert hatte. Er ergab einen Sinn, dass er den Raucher getötet hatte.

Vin schwebte in großer Gefahr.

Ihr blieb nur ein Augenblick, um eine Entscheidung zu treffen. Sie hatte nichts als eine Vorahnung, doch sie war auf der Straße aufgewachsen, war eine Diebin und Betrügerin. Vorahnungen waren oft treffsicherer, als jede Logik es je sein konnte.

»OreSeur!«, schrie sie. »Lauf zum Palast!«

Das war natürlich eine geheime Botschaft. Vin sprang zurück und beachtete die Schläger für den Augenblick nicht, als ihr Diener aus einer Gasse hervorhastete. Er zog etwas aus seinem Gürtel und warf es Vin zu. Es war eine kleine Glasphiole, wie sie die Allomanten zur Aufbewahrung ihrer Metallvorräte benutzten. Rasch zog Vin mit ihrer inneren Kraft die Phiole auf sich zu und ergriff sie. Nicht weit von ihr entfernt fluchte der zweite Münzwerfer – der am Boden gelegen hatte, als wäre er tot – und kam auf die Beine.

Vin wirbelte herum und trank den Inhalt der Phiole mit einem raschen Schluck. Sie hatte nur eine einzige Metallkugel enthalten. Atium. Vin konnte es nicht riskieren, sie an ihrem Körper zu tragen, denn sie durfte sich nicht der Gefahr aussetzen, dass ihr die Phiole während eines Kampfes abgenommen wurde. Sie hatte OreSeur befohlen, diese Nacht in ihrer Nähe zu bleiben, damit er ihr in einem Notfall das Atium geben konnte.

Der »Münzwerfer« zog einen verborgenen Glasdolch aus seinem Hüftgürtel und stürmte vor den Schlägern, die nun ebenfalls näher kamen, auf Vin zu. Vin hielt nur einen Augenblick inne. Sie bedauerte ihre Entscheidung, erkannte aber deren Unausweichlichkeit.

Die Männer hatten einen Nebelgeborenen in ihrer Mitte versteckt. Einen Nebelgeborenen wie Vin, eine Person, die alle zehn Metalle verbrennen konnte. Einen Nebelgeborenen, der nur auf den richtigen Moment gewartet hatte, um loszuschlagen, wenn sie unvorbereitet war.

Sicherlich besaß er Atium, und es gab nur einen Weg, gegen jemanden zu kämpfen, der Atium zu seiner Verfügung hatte. Es war das ultimative allomantische Metall, das nur ein ausgewachsener Nebelgeborener einsetzen konnte, und es vermochte in einem Kampf die Entscheidung herbeizuführen. Jede kleine Kugel war ein Vermögen wert – aber wozu wäre dieses Vermögen noch gut, wenn Vin tot war?

Sie verbrannte ihr Atium.

Die Welt um sie herum schien sich zu verändern. Jeder sich bewegende Gegenstand – schwingende Fensterläden, umhertreibende Asche, angreifende Schläger, sogar Nebelschwaden – sandten nun ein durchscheinendes Abbild ihrer selbst aus. Diese Abbilder bewegten sich vor ihren realen Gegenständen und zeigten Vin genau an, was in einigen Augenblicken in der Zukunft geschehen würde.

Bloß der Nebelgeborene war immun dagegen. Er strahlte nicht nur einen einzelnen Atiumschatten ab, sondern gleich Dutzende – das war das Zeichen dafür, dass er ebenfalls Atium verbrannte. Er blieb kurz stehen. Vins eigener